

Robert  
**SCHUMANN**

---

**Romanzen und Balladen III**  
op. 145 (1849, 1851)

für gemischten Chor (SATB) a cappella

1. Der Schmid
2. Die Nonne
3. Der Sänger
4. John Anderson
5. Romanze zum Gänsebuben

herausgegeben von / edited by  
Günter Graulich



---

Carus 40.275

## Vorwort

Die A-cappella-Chorlieder Robert Schumanns haben sich im Konzertleben und in der Konzertpraxis weit weniger einen gesicherten Platz erobert als die vergleichbaren Werke von Mendelssohn oder Brahms. Nach allgemeiner Einschätzung stehen sie ganz am Rande seines Œuvres und werden in der wissenschaftlichen und biographischen Literatur nur summarisch als Gelegenheitswerke oder gar nicht gewürdigt.<sup>1</sup> Schumann selbst hat ihnen allerdings einen weit höheren Rang zugesprochen; über die *Romanzen und Balladen* op. 67, 75, 145 und 146 schreibt er 1849, er habe sie „mit wahrer Passion“ komponiert, in der Überzeugung, daß so etwas „noch nicht existiert“ und daß in ihnen „der Balladencharakter zu einer fast wirkungsvolleren Aussprache als durch einzelne Gesangsstimmen“<sup>2</sup> gelange.

Dieser „Balladencharakter“ weist zudem auf musikalische Zusammenhänge hin, die über die eigentliche Gattung Chorlied hinausreichen: Die musikalische Umsetzung von Balladentexten – ein Genre, das Schumann in seiner ganzen Schaffenszeit in vielfältiger Weise bearbeitet hat. Von dem Jugendversuch „Der Fischer“ (WoO 19; 1828), einer recht unbeholfenen Nachahmung des Schubertschen „Erkönigs“, über die Soloballaden des Liederjahres 1840 (op. 57, 31, 45, 49, 53, 64) bis hin zu den sehr verschiedenartigen Konzepten der Jahre 1849–53 (A-cappella-Balladen, Deklamationsballaden op. 106 und 122, schließlich die oratorischen Balladen op. 116, 139, 140 und 143) hat Schumann in der für ihn typischen Experimentier- und Entdeckungsfreude immer neue charakteristische Zugänge gesucht. Die A-cappella-Balladen nehmen in diesem Kontext einen wichtigen Platz ein, sowohl als Öffnung der Gattungsgrenzen als auch als Vorarbeit zu den späteren großen dramatisch-sinfonisch gestalteten Werken.

Konkreter Anlaß für die „Romanzen und Balladen für gemischten Chor“, deren drittes Heft das op. 145 darstellt, war Schumanns Dirigententätigkeit in Dresden ab 1847. Dort hatte er zunächst Ferdinand Hillers Liedertafel übernommen und bald darauf zudem einen „Chorgesangsverein“ begründet. Die Leitung dieser Chöre und das Komponieren von geeigneter Literatur dafür war für Schumann keineswegs eine Nebenbeschäftigung, sondern hatte nach den Krisenjahren 1845/46 eine fast therapeutische Funktion: Er faßte neues Vertrauen in seine Fähigkeiten und gewann auch wieder Lust am Komponieren selbst, wie Briefdokumente aus jener Zeit eindrücklich zeigen: Am 1. Januar 1848 schreibt er an Hiller: „Der Verlaß auf die Kräfte steigert sich doch mit der Arbeit; ich seh' es recht deutlich ... Dabei war ich musikalisch sehr fleißig.“<sup>3</sup> Und ein Jahr später betont er nochmals gegenüber Hiller: „Namentlich hat mir doch die Direction der Liedertafel das Bewußtsein meiner Directionskraft wiedergegeben.“<sup>4</sup>

Auch wenn sich die Entstehungsdaten nicht für jedes einzelne Lied nachweisen lassen,<sup>5</sup> so sind sie doch sicher fast alle im Frühling 1849 komponiert worden und zwar gleichzeitig mit den Liedern der ersten beiden Hefte (op. 67 und 75), die hohe Opus-Zahl und die posthume Publikation 1860 dürfen dabei nicht in die Irre führen.<sup>6</sup> Deutlich muß auch darauf hingewiesen werden, daß das

Heft von Schumann in dieser Weise zusammengestellt und nicht etwa vom Verleger aus nachgelassenen Einzeliedern kompiliert wurde.<sup>7</sup> Letzterer Umstand ist deswegen wichtig, weil Schumann bei solchen Sammlungen mehrerer Lieder, auch wenn sie nicht explizit zyklisch aufgebaut sind, immer inhaltliche und musikalische Verbindungslinien zog, die auch op. 145 zu einer geschlossenen Gruppe machen: Inhaltlich sind die 5 *Romanzen und Balladen* hier Rollengedichte, die verschiedene kontrastierende Lebensbilder und Lebensentwürfe gegeneinander stellen: Die Tätigkeit bürgerlich-handwerklichen Lebens im „Schmid“ (145, 1) gegen die betrachtende Agonie der „Nonne“ (145, 2), die pathosgeladene Künstlerideologie des „Sängers“ (145, 3) gegen die schlichte Geschichte von „John Anderson“ (145, 4) bzw. die humoristische Drastik der „Romanze vom Gänsebuben“ (145, 5).

Auch in der musikalischen Anordnung ist eine planvolle Anlage nicht zu verkennen, freier durchkomponierte Stücke (Nr. 1 und 3) wechseln mit strophischen (Nr. 2 und 4) ab, die abschließende Nr. 5 hat mit ihrem breiteren Format und solistischen Elementen offensichtliche Finalwirkung.

Schumanns spezifischer Chorstil – der aufgrund seiner recht spröden Fügung sicherlich hauptverantwortlich ist dafür, daß die Chorlieder seiner romantischen Kollegen so viel beliebter geworden sind – ist auch im op. 145 in seiner ganzen Eigenart und seinem Reichtum im Detail zu verfolgen. Die stark homophone, selten aufgelockerte Behandlung des Chorklangs sollte dabei nicht den Blick auf höchst interessante Elemente der Gestaltung verstellen: so z. B. die fast impressionistische Satzweise der Nr. 1 mit ihrer Imagination des metallischen Klangbilds oder die merkwürdige Art der Deklamation im „Sänger“ mit ihrer teils gegen die Versakzente stehenden Betonung bedeutungstragender Wörter.

Winnenden, Dezember 1997

Matthias Walz

<sup>1</sup> Vergleichsweise ausführlich befassen sich folgende Titel mit den Werken: Fellerer, Gustav, „Schumanns Chorlied“, in: Alf, Julius/Kruse, Joseph A., *Robert Schumann: Universalgeist der Romantik. Beiträge zu seiner Persönlichkeit und seinem Werk*, Düsseldorf 1981, S. 88–100; Halsey, Louis, „The Choral Music“, in: Walker Alan (Hg.), *Robert Schumann, The man and his music*, London 1972, S. 350–389; Popp, Susanne, *Untersuchungen zu Robert Schumanns Chorkompositionen*, Bonn 1971.

<sup>2</sup> Nach Wörner, Karl H., *Robert Schumann* 1987 (1949), S. 235.

<sup>3</sup> Schumann, Robert, *Briefe. Neue Folge*. Hg. von J. Gustav Jansen. Leipzig 1904 (2. Auflage), S. 279.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 302.

<sup>5</sup> Von op. 145 sind die Nummern 4 und 5 (15. bzw. 13 März 1849) sowie 1 (24. August 1849) und 3 (28. Mai 1851) nachweisbar datiert; siehe: Schumann, Robert, *Tagebücher*, Bd. 3/2 Haushaltsbücher 1847–1856, hg. von Gerd Nauhaus, Leipzig 1982, S. 486, 501, 562.

<sup>6</sup> Erstausgabe 1860 bei F. W. Arnold, Elberfeld. Obwohl der frühere Kompositionszeitpunkt schon lange bekannt ist, werden die *Romanzen und Balladen* bis in neuere Literatur hinein in die letzten Lebensjahre Schumanns datiert, mit teilweise absurden Konsequenzen in der Einschätzung, so zuletzt bei Fischer-Dieskau, Dietrich, *Robert Schumann. Das Vokalwerk*, München 1985 (1981), S. 330ff.

<sup>7</sup> Wie aus einem Vermerk in den Unterlagen des Robert-Schumann-Hauses in Düsseldorf zu ersehen ist, hat Schumann sie 1852 dem Verleger übergeben und ursprünglich die Opus-Zahl 102 vorgesehen. Siehe auch: Hoffmann, Kurt, *Die Erstdrucke der Werke von Robert Schumann*, Tutzing 1979, S. 317.

# 1. Der Schmid

Robert Schumann  
1810–1856  
Text: Ludwig Uhland

**Munter** *fp*

Soprano Ich hör' mei-nen Schatz, den Ham-mer er schwin-get; das rau-schet, das

Alto Ich hör' mei-nen Schatz, den Ham-mer er schwin-get; das rau-schet, das

Tenore Ich hör' mei-nen Schatz, den Ham-mer er schwin-get; das rau-

Basso Ich hör' mei-nen Schatz, den Ham-mer er schwin-get; das

6 *fp* *cresc.*

klin-get, das dringt in die Wei-te wie Glock-ken die as-sen und

7 *fp* *cresc.*

klin-get, das dringt in die Wei-te wie Glock-ken durch Gas-sen und

8 *fp* *cresc.*

klin-get, das dringt in die Wei-te wie Glock-ken ge-läu-te durch Gas-sen und

9 *fp*

klin-get, das dringt in die Wei-te Glock-ken-ge-läu-te durch Gas-sen und

13 *p*

Platz. Am da ste-het mein Lie-ber; doch geh' ich vor-

14 *p*

Platz-amin, da ste-het mein Lie-ber; doch geh' ich vor-

15 *p*

war-zen Ka-min, da ste-het mein Lie-

16 *p*

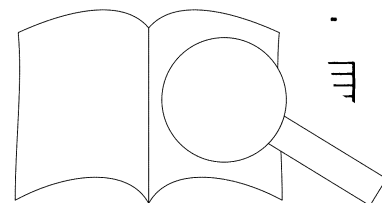
Am schwar-zen Ka-min, da ste-het mein Lie-

Available on CD with *Calmus-Ensemble*, Leipzig (Carus 83.447)

© 1998/2018 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 40.275

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten./Any unauthorized reproduction is prohibited by law.  
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

edited by  
Günter Graulich



ü - ber, die Bäl - ge dann sau - sen, die Flam - men auf - brau - sen und lo - dern um

ü - ber, die Bäl - ge dann sau - sen, die Flam - men auf - brau - sen und lo - dern um

ü - ber, die Bäl - ge dann sau - sen, die Flam - men auf - brau - sen und lo - dern um

ü - ber, die Bäl - ge dann sau - sen, die Flam - men auf - brau - sen und lo - dern um

ihn. Ich hör' mei - nen Schatz, den Ham - mer er schwin - get, ich

ihn. Ich hör' mei - nen Schatz, den Ham - mer er schwin - g

ihn. Ich hör' mei - nen Schatz, den Ham - mer er et, set, den

ihn. Ich hör' mei - nen Schatz. schwin - get, den

Schatz, den Ham - mer er schwin - klin - get, das dringt in die

Schatz, den Ham - mer er schet, das klin - get, das dringt in die

Ham - mer er schwir - ad klin - get, das dringt in die Wei - te wie

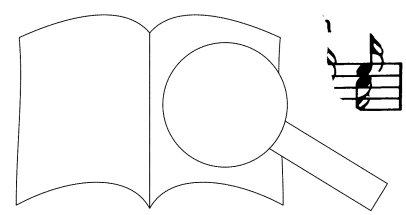
Ham - mer er - schet und klin - get, das dringt in die Wei - te wie

- ken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich

Glok - ken - ge - läu - te durch

- ken -, wie Glok - ken -, wie Glok - ken - ge -

Glok - ken -, wie Glok - ken -, wie Glok - ken - ge - läu - te. Ich hör' mei - nen



43

*fp* *cresc.*  
 hör' mei-nen Schatz; das rau - schet und klin - get, das klin - get wie  
*fp* *cresc.*  
 hör' mei-nen Schatz; das rau - schet und klin - get, das klin - get wie  
 8 Schatz; das rau - schet und klin - get, das dringt in die Wei - te wie  
*cresc.*  
 Schatz; das rau - schet und klin - get, das dringt in die Wei - te wie

48

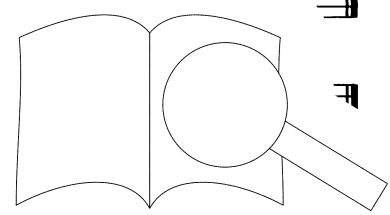
Glok - ken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich hör' mei - nen  
 Glock - ken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich hör' .  
 8 Glock - ken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich - n. z, den  
 Glock - ken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich hör' mei - nen Schatz, den

54

*dim.*  
 Ham-mer er schwin-get; das rau-sch- ingt in die Wei -  
*dim.*  
 Ham-mer er schwin-get; das rau-sch- , das dringt in die Wei -  
*dim.*  
 Ham-mer er schwir schet, das dringt in die Wei -  
*dim.*  
 Ham-mer er schet, das dringt in die Wei -

61

ken - ge - läu - te. Ich hör' mei-nen Schatz.  
 Glock - ken - ge - läu - te. Ich  
 wie Glock - ken - ge - läu - te. Ich  
 te wie Glock - ken - ge - läu - te. Ich hör' mei-nen Schatz.



# 2. Die Nonne

Textdichter unbekannt

Ziemlich langsam

Soprano  
 1. Sie steht am Zel - len - fen - ster, denkt un - ab - läs - sig sein, der ihr das Wort ge -

Alto  
 1. Sie steht am Zel - len - fen - ster, denkt un - ab - läs - sig sein, der ihr das Wort ge -

Tenore  
 1. Sie steht am Zel - len - fen - ster, denkt un - ab - läs - sig sein,

Basso  
 1. Sie steht am Zel - len - fen - ster, denkt un - ab - läs - sig sein, der

5  
*f* *p* *pp*  
 bro - chen, und blickt ins Land hin - ein. Zwei Schäf - lein wei - den im grü - nen Klee, der

*f* *p* *pp*  
 bro - chen, und blickt ins Land hin - ein. den im grü - nen Klee, der

8  
*f* *p* *pp*  
 bro - chen, und blickt ins Land hin - ein. lein wei - den im grü - nen Klee, der

*f* *p* *pp*  
 bro - chen, und blickt ins Land hin - ein. ein Schäf - lein wei - den im grü - nen Klee, der

9  
 Lenz tut weh. 2. Ein Duf - ten und ein Flö - ten dringt aus dem

der Lenz tut weh. 2. Ein Duf - ten und ein Flö - ten dringt aus dem

tut wohl, der Lenz tut weh. 2. Ein Duf - ten und ein Flö - ten dringt aus dem

dem



Gar-ten-raum, und ü-ber Ei-sen-git-tern rauscht drein der Lin-den-baum. Zwei Vög-lein sit-zen in

Gar-ten-raum, und ü-ber Ei-sen-git-tern rauscht drein der Lin-den-baum. Zwei Vög-lein sit-zen in

Gar-ten-raum, und ü-ber Ei-sen-git-tern rauscht drein der Lin-den-baum. Zwei Vög-lein sit-zen in

Gar-ten-raum, und ü-ber Ei-sen-git-tern rauscht drein der Lin-den-baum. Zwei Vög-lein sit-zen in

Wip-feln grün, mit-ein-an-der die ro-si-gen Wol-ken zieh'n. 3. Tief aus

Wip-feln grün, mit-ein-an-der die ro-si-gen Wol-ken zieh'n. 3. " au

Wip-feln grün, mit-ein-an-der die ro-si-gen Wol-ken zieh' vald-nacht

Wip-feln grün, mit-ein-an-der die ro-si-gen Wol i'n. as der Wald-nacht

dri-ben lis-pelt und lockt es gar, at die Non-ne, sie träumt so

dri-ben lis-pelt und lockt es ga. mut lauscht die Non-ne, sie träumt so

dri-ben lis-pelt un. voll Wehmut lauscht die Non-ne, sie träumt so

dri-ben lie. voll Wehmut lauscht die Non-ne, sie träumt so

nr. mit-leids-voll al-lein, der Wind ei-ne Blüt' ins Käm-mer-lein.

wirft ihr, mit-leids-voll al-lein, der Wind ei-n

-bar. Da wirft ihr, mit-leids-voll al-lein, der Wind ei-r

wun-der-bar. Da wirft ihr, mit-leids-voll al-lein, der Wind ei-ne Blüt' ins Käm-mer-lein.

# 3. Der Sänger

Text: Ludwig Uhland

Soprano  
 f Noch singt den Wi - der - hal - len der Kna - be sein Ge - fühl; die El - fe hat Ge -

Alto  
 f Noch singt den Wi - der - hal - len der Kna - be sein Ge - fühl; die El - fe hat Ge -

Tenore  
 f Noch singt den Wi - der - hal - len der Kna - be sein Ge - fühl; die

Basso  
 f Noch singt den Wi - der - hal - len der Kna - be sein Ge - f

6  
 fal - len am ju - gend - li - chen Spiel. Es glän - zen sei - ne Lie - der wie

fal - len am ju - gend - li - chen sei - ne Lie - der wie

8 fal - len am ju - gend - glän - zen sei - ne Lie - der wie

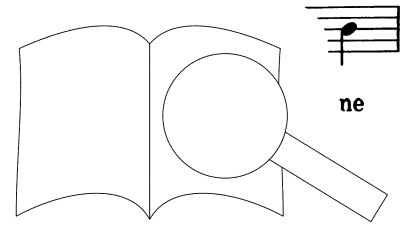
fal - len am ju gend Es glän - zen sei - ne Lie - der wie

11  
 Blu - me sie geh'n mit ihm wie Brü - der durch stil - le Hai - ne

sie geh'n mit ihm wie Brü - der durch stil - le Hai - ne

f Blu - mens rings um ihn, sie geh'n mit ihm wie Brü - c ne

Blu - men rings um ihn, sie geh'n mit ihm wie Brü - d .. stu





hin. Er kommt zum Völ-ker - fe - ste, er singt im Kö - nigs - saal, ihm stau - nen al - le

hin. Er kommt zum Völ-ker - fe - ste, er singt im Kö - nigs - saal, ihm stau - nen al - le

hin. Er kommt zum Völ-ker - fe - ste, er singt im Kö - nigs - saal, ihm stau - nen al - le

hin. Er kommt zum Völ-ker - fe - ste, er singt im Kö - nigs - saal, ihm stau - nen al - le

Gä - ste, sein Lied ver - klärt das Mahl. Der Frau - en Schön - ste krö

Gä - ste, sein Lied ver - klärt das Mahl. Der Frau - en Schön

Gä - ste, sein Lied ver - klärt das Mahl. Der Frau - en Schön kro mit

Gä - ste, sein Lied ver - klärt das Mahl. Der Frau - en - nen mit

lich - ten Blu - men ihn, er senkt das Au 1. Wan - gen

lich - ten Blu - men ihn, er senkt das und sei - ne Wan - gen

lich - ten Blu - men ihn, sen - a - nen, und sei - ne Wan - gen

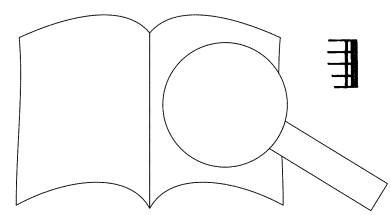
lich - ten Blu - men in Trä - nen, und sei - ne Wan - gen

glüh, er Trä - nen, und sei - ne Wan - gen glüh!

Aug in Trä - nen, und sei - ne Wan gen glüh!

senkt das Aug in Trä - nen, und sei - ne Wan

glüh, er senkt das Aug in Trä - nen, und sei - ne Wan - gen glüh!



# 4. John Anderson

Text: Robert Burns  
Übersetzung: Wilhelm Gerhard

Langsam

Soprano

1. John An - der - son, mein Lieb, wir ha - ben uns ge - se - hen, wie ra - ben - schwarz dein  
2. John An - der - son, mein Lieb, wir krom - men froh berg - auf, — und man - chen hei - tern

Alto

1. John An - der - son, mein Lieb, wir ha - ben uns ge - se - hen, wie ra - ben - schwarz dein  
2. John An - der - son, mein Lieb, wir krom - men froh berg - auf, — und man - chen hei - tern

Tenore

1. John An - der - son, mein Lieb, wir ha - ben uns ge - se - hen, wie  
2. John An - der - son, mein Lieb, wir krom - men froh berg - auf, — und

Basso

1. John An - der - son, mein Lieb, wir ha - ben uns ge - se - hen, wie  
2. John An - der - son, mein Lieb, wir krom - men froh berg - auf, — und

6

Haar, die Stir - ne glatt und schön, John An - der - son, me' und Lok - ke der  
Tag be - grüß - ten wir im Lauf! John An - der - son, a. and in Hand, — froh,

Haar, die Stir - ne glatt und schön, John An - der - son, me' lät - te nicht und Lok - ke der  
Tag be - grüß - ten wir im Lauf! John An - der - son, ab - wärts Hand in Hand, — froh,

8

Haar, die Stir - ne glatt und schön, John An - der - son, me' Lieb! Nun Glät - te nicht und Lok - ke der  
Tag be - grüß - ten wir im Lauf! John An - der - son, me' Lieb! Nun ab - wärts Hand in Hand, — froh,

Haar, die Stir - ne glatt und schön, John An - der - son, me' Lieb! Nun Glät - te nicht und Lok - ke der  
Tag be - grüß - ten wir im Lauf! John An - der - son, me' Lieb! Nun ab - wärts Hand in Hand, — froh,

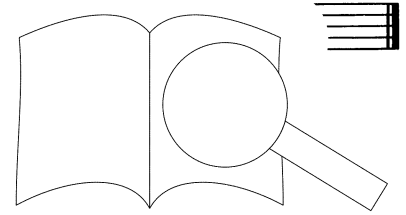
13

schö wie's  
un - ten sel' - ges Schla - fen - gehn, John An - der - son, mein Lieb!  
un - ten sel' - ges Schla - fen - gehn, John An - der - son, mein Lieb!

lieb, doch seg - ne Gott dein schnee - ig Haupt, John An - der - son, mein Lieb!  
trieb, und un - ten sel' - ges Schla - fen - gehn, John An - der - son, mein Lieb!

Stir - ne blieb, doch seg - ne Gott dein schnee - ig Haupt, Jc  
berg - auf uns trieb, und un - ten sel' - ges Schla - fen - gehn, Jc

schö - nen Stir - ne blieb, doch seg - ne Gott dein schnee - ig Haupt, Jc  
wie's berg - auf uns trieb, und un - ten sel' - ges Schla - fen - gehn, Jo.



# 5. Romanze vom Gänsebuben

Text aus dem Spanischen  
von Ernst Otto Frhr. von der Malsburg

**Maestoso**  
*f* Chor

Soprano  
Helf mir Gott, wie flie-gen die Gän-se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie

Alto  
Helf mir Gott, wie flie-gen die Gän-se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie

Tenore  
Helf mir Gott, wie flie-gen die Gän-se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all,

Basso  
Helf mir Gott, wie flie-gen die Gän- se, helf mir Gott, wie flie-ger

6  
flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie i - u mo - cho, sei - nem

flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - te Ci - mo - cho, sei - nem

flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, w 'S hü - te - te Ci - mo - cho, sei - nem

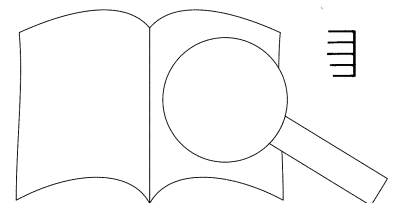
flie - gen die Gän - se, he sie all! 'S hü - te - te Ci - mo - cho, sei - nem

11  
Or - te nah, Gän - se - lein und Sor - gen, ei - ne bö - se Schar! Daß sie fort ihm

Gän - se - lein und Sor - gen, ei - ne bö - se Schar ihm

nah, Gän - se - lein und Sor - gen, ei - ne bö - se

Or - te nah, Gän - se - lein und Sor - gen, ei - ne bö - se



18

gin - gen, dess' hatt' er kein Arg, Leu - te, Leu - te, die nichts wis - sen, füh - ren  
 gin - gen, dess' hatt' er kein Arg, Leu - te, Leu - te, die nichts wis - sen, füh - ren  
 fort ihm gin - gen, dess' hatt' er kein Arg, Leu - te, die nichts wis - sen, füh - ren  
 fort ihm gin - gen, dess' hatt' er kein Arg, Leu - te, die nichts wis - sen, füh - ren

23

leicht sich an. Ba - den in den Tei - chen ließ er al - le -  
 leicht sich an. Ba - den in den Tei - chen ließ er  
 leicht sich an. Ba - den in den Tei - chen ' al  
 leicht sich an. Ba - den in den Tei - samt,

29

Au - gen gie - ßen mehr da - zu schaut und sieht hin sie  
 Au - gen gie - ßen mehr da - Wie er schaut und sieht hin sie  
 sei - ne Au - gen gie .a halb. Wie er schaut und sieht hin sie  
 sei - ne Au - zu als halb. Wie er schaut und sieht hin sie

35

sagt er ganz er - schrok - ken ü - ber sol - chen Fall:  
 all, sagt er ganz er - schrok - ken ü - ber so'  
 gen all, sagt er ganz er - schrok - ken ü - ber so  
 flie - gen all, sagt er ganz er - schrok - ken ü - ber sol - chen Fall:

12

Carus 40.275

Chor

41

Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie  
 Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie  
 Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie  
 Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all, helf mir Gott, wie

46

flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all! Ach, ihr mei - ne  
 flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all! Ach, ihr  
 flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all! Ach, me.  
 flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all! Schmer - zen,

*P* Soli

52

fliegt nicht ihr ein - mal aus dem ein für al - le -  
 fliegt nicht ihr ein - mal Her - zen ein für al - le -  
 fliegt nicht ihr ein - mal - ren Her - zen ein für al - le -  
 fliegt nicht i - ren schwe - ren Her - zen ein für al - le -

59

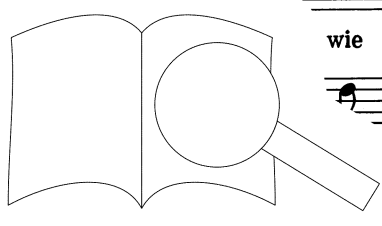
Wun - der noch mit mei - ner Qual, macht Un - mög - lich - kei - ten  
 tut ihr Wun - der noch mit mei - ner Qual, r  
 mal? Wie nur tut ihr Wun - der noch mit mei - ner Qual, macht Un - mög - lich - kei - ten

mög - lich mir zu - mal! Fal - sche, fal - sche Bar - to - lil - la, freu dich jetzt ein -  
 mög - lich mir zu - mal! Fal - sche, fal - sche Bar - to - lil - la, freu dich jetzt ein -  
 mög - lich mir zu - mal! Fal - sche Bar - to - lil - la, freu dich jetzt ein -  
 mög - lich mir zu - mal! Fal - sche Bar - to - lil - la, freu dich jetzt ein -

mal, gibst ja mir jetz-un - der nicht al - lein mehr Qual, mehr Qual. Und nun  
 mal, gibst ja mir jetz-un - der nicht al - lein mehr Qual, mehr Qual.  
 mal, gibst ja mir jetz-un - der nicht al - lein mehr Qual, mal  
 mal, gibst ja mir jetz-un - der nicht al - lein mehr Qual, mal nun sieht er wie - der,

und er wie - der, wie - der sa der Er - de nichts mehr  
 und er wie - der, wie - der, weil er von der Er - de nichts mehr,  
 und er wie - der, weil er von der Er - de nichts mehr,  
 und er wie sagt, weil er, weil er von der Er - de nichts mehr,

ann: Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie  
 - hen kann: Helf mir Gott, wie flie - ge wie  
 mehr se - hen kann: Helf mir Gott, wie flie - g  
 nichts mehr se - hen kann: Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie



flie - gen sie all, helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

flie - gen sie all, helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

flie - gen sie all, helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

flie - gen sie all, helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

*p* Soli  
Mein wild Miß - ge - schik - ke hängt euch Flü - gel an, a - ber mei - nem Glük

Mein wild Miß - ge - schik - ke hängt euch Flü - gel an, a - ber mei -

Mein wild Miß - ge - schik - ke hängt euch Flü - gel an, a - ne. und sie

Mein wild Miß - ge - schik - ke hängt euch Flü - gel an, vi - auk - ke sind sie

ab - ge - brannt. Ich geh fort, Bar - mir ja gleich - falls,

ab - ge - brannt. Ich geh - du bist mir ja gleich - falls,

ab - ge - brannt. seh - Bar - to - la, denn du bist mir ja

ab - ge - h fort, Bar - to - la, denn du bist mir ja

gleich - falls fort - ge - gan - gen, ei - nem an - dern nach! Im - mer macht mich ban - gen,

gan - gen, ei - nem an - dern nach! Im

fort - ge - gan - gen, ei - nem an - dern nach! Im

gleich - falls fort - ge - gan - gen, ei - nem an - dern nach! Im - mer macht mich ban - gen,

*cresc.*  
 was ge-sehn ich hab, a - ber, a - ber, daß ihr flö - get, hab ich nicht ge - dacht.  
*cresc.*  
 was ge-sehn ich hab, a - ber, a - ber, daß ihr flö - get, hab ich nicht ge - dacht.  
*cresc.*  
 was ge-sehn ich hab, a - ber, a - ber, daß ihr flö - get, hab ich nicht ge - dacht.  
*cresc.*  
 was ge - sehn ich hab, a - ber, a - ber, daß ihr flö - get, hab ich nicht ge - dacht.

Soprano solo

wie

Chor

Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir sie all,  
 Solo + Chor  
 Helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, e - gen sie all,  
 Solo + Chor  
 Helf mir Gott, wie flie - gen die Gär wie flie - gen sie all,  
 Solo + Chor  
 Helf mir Gott, wie flie - ger .ir Gott, wie flie - gen sie all,

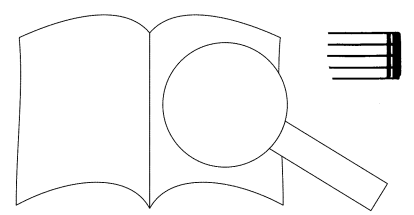
helf mir Gr Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

helf - gen die Gän - se, helf mir Gott, wie flie - gen sie all!

ie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott, w all!

h Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott,

helf mir Gott, wie flie - gen die Gän - se, helf mir Gott,



Il n sic



PROBENPAPIER

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag